

Handeln, bevor etwas passiert

Der Musikverein Leutenbach hat ein Konzept erstellt, das Kinder und Jugendliche vor Gewalt schützen und im Notfall helfen soll

VON HEIDRUN GEHRKE

LEUTENBACH. Warum erst Handeln, wenn es zu spät ist? Der Musikverein Leutenbach hat ein Konzept erarbeitet, das Kinder und Jugendliche vor Gewalt und Übergriffen schützen soll. Warum es das jetzt gibt und was es beinhaltet, erklären Jugendleiterin Martina Klink, Vorstandsmitglied Markus Schneider und Kathrin Igel vom Kinderschutzbund Baden-Württemberg.

Bis jetzt gab es nach Auskunft der Verantwortlichen noch keinen Fall von Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen, auch keinen Verdachtsfall oder Grenzverletzungen. Sollte etwas vorkommen, muss es aber eine gemeinsame Handlungsbasis geben. Die Verhaltensregeln müssen allen bekannt sein. Mit dem jetzt vorgestellten Jugendschutzkonzept werden Präventionsmaßnahmen auf den Weg gebracht. Es soll öffentlich auf der Webseite und in Social Media zugänglich sein. „Ein Jahr Arbeit steckt drin, jetzt sind wir auf der Zielgerade“, sagt Pressesprecher Markus Schneider. Als Geschäftsführer des Blasmusikverbandes Rems-Murr höre er immer wieder von Mitgliedsvereinen, die sich mit dem Thema Jugendschutzkonzept beschäftigen.

Martina Klink: „Wichtig, einen verbindlichen Plan zu haben“

Was gab in Leutenbach den Anstoß? Angesichts von 80 Jugendlichen, die zur Ausbildung zum Musikverein kommen - das ist fast ein Viertel der Gesamtmitglieder - sei auch ihr das Thema „schon eine ganze Weile durch den Kopf gegangen“, berichtet Jugendleiterin Martina Klink. „Wir finden es wichtig, einen verbindlichen Plan zu haben und strukturiert vorgehen zu können, sollte etwas passieren.“ Bei einem Fortbildungskurs für Jugendleiter habe eine Referentin der Deutschen Bläserjugend sie überzeugt. „Ich war sicher, dass es das auch bei uns geben soll.“ Und zwar ein „eigenes, auf uns zugeschnittenes“ Konzept. Daraufhin kam ein Prozess in Gang, als dessen Resultat jetzt ein Verhaltenskodex und ein Interventionsplan stehen. Kinder sollen



Am Jugendschutzkonzept im Musikverein Leutenbach mitgewirkt haben unter anderem Jana Rieger, Martina Klink (Jugendleiterin) und Christiane Schwaderer (Jugendleiterin).

Foto: Benjamin Beytekin

in geschützter und anonymer Umgebung über alles sprechen können. Es gehe nicht nur um sexualisierte Gewalt oder Übergriffe. „Auch Mobbing und psychischem Druck kann mit dem Jugendschutzkonzept vorgebeugt werden“, ist Martina Klink überzeugt.

Das eigens gegründete zwölfköpfige Projektteam bestand aus Eltern und Vereinsmitgliedern, die verschiedene Sichtweisen einbrachten. Erster Schritt war eine Bestandsaufnahme, um mögliche Risikosituationen zu erkennen. „Wir haben jeden Stein umgedreht“, so Markus Schneider. Unter anderem wurden alle sechs Unterrichtsräume angeschaut, örtliche Gegebenheiten gecheckt und Abläufe geprüft. „Das hat uns auf Sachen aufmerksam gemacht, die man gar nicht mehr im Blick hatte, zum Beispiel dass in einem Raum noch kein Erste-Hilfe-Kasten hing.“ Auch fehlende Beleuchtung oder Beschilderung zum Musikraum der Rems-Murr-Halle seien auf der Mängelliste gelandet, die jetzt angegangen werde. Anonym wurde abgefragt, wie Kinder zum Unterricht und wieder nach Hause kommen: per pedes, mit dem Auto, Rad, Bus?

Die 11-16-Jährigen haben zusätzlich bei

einem Probenwochenende anhand eines Wimmelbildes über das Thema gesprochen und ihre Ideen für Verhaltensregeln eingebracht. „Da fiel auch mal der Vorschlag, dass das Handy in der Tasche bleibt“, berichtet Martina Klink. In Fragebögen wurden die jungen Menschen gebeten, Angaben zum Umgang untereinander, zum Ton in Social-Media-Chats zu machen und dazu, ob sie sich im Unterricht und in den Chats wohlfühlen. Eine Frage lautete: „Gab es schon mal Situationen, die für dich komisch waren?“ Und: „Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du Probleme hast?“ Damit die Jugendlichen die zweite Frage mit „ja“ beantworten können, wurden konkrete Ansprechpersonen festgelegt und bekannt gemacht, an die sich alle - Lehrer, Eltern, Kinder und Jugendliche sowie sämtliche Vereinsmitglieder - wenden können. Darüber hinaus stehen Fachleute vom Kooperationspartner Kreisjugendamt zur Seite. Auch wurde ein Interventionsteam gegründet: Luis Österle und Martina Klink koordinieren, haben „den Hut auf“, sind erste Anlaufstellen für ein Gespräch.

Im Kern gehe es um eine „Kultur des Hin-

schauens“ und darum, „dass man aufmerksamer füreinander ist“, verdeutlicht Kathrin Igel, die für den Kinderschutzbund Vereine berät. Neben Kindern und Jugendlichen würden auch Eltern geschützt: „Sie bekommen ein einheitliches Regelwerk an die Hand, das auch klar macht: Unsere Kinder sind hier bei gut ausgebildeten Lehrern gut und sicher aufgehoben.“ Das Problem: Vielen Vereinen mangle es an Mitgliedern, sie kämpften mit Überalterung und fehlender Bereitschaft zum dauerhaften Ehrenamt. „Viele potenzielle Täter nutzen diese Ehrenamtslücke aus, bieten sich als Unterstützer an“, so Kathrin Igel. Markus Schneider ergänzt: Als Verein sei man grundsätzlich „gottfroh um jede und jeden, der sich einbringen will, denn die Leute stehen ja nicht Schlange“. Der Musikverein verlangt von „Neuen“, die man schlecht einschätzen kann, ein polizeiliches Führungszeugnis. „100 Prozent Garantie gibt es nicht“, sagt Martina Klink, „aber wir haben ein Präventionsangebot geschaffen, das allen offen steht, sich hier vertrauensvoll zu äußern“.

Markus Schneider: „Wir hören ihnen zu und nehmen jedes Anliegen ernst“

Ein selbst erarbeitetes Schutzkonzept zu haben, sei auch „ein Prädikat“ für einen Verein, betont Markus Schneider. Die Erstellung wird vom Land bezuschusst, auch Leutenbach habe finanzielle Unterstützung aus dem „Förderprogramm Schutzkonzepte“ und vom Kinderschutzbund erhalten. Das Konzept ist dabei nicht auf den Musikverein beschränkt. Kinder und Jugendliche dürfen auch über Erfahrungen sprechen, die sie in der Schule oder bei anderen Hobbies machen. Sich melden, wenn sie etwas beobachten, bei dem sie denken: Da stimmt was nicht. „Wir hören ihnen zu und nehmen jedes Anliegen ernst.“

Nachmachen erwünscht

Angebot: Der Verein bietet an, andere Vereine zu beraten. Interessierte können sich an Jugendleiterin Martina Klink (jugend@musikverein-leutenbach.de) wenden.